



Berivan Aymaz



Markus Greitemann



Torsten
Burmester



Lars Wolfram



Volker Görzel



Inga Feuser



Heiner Kokerbeck



Roberto Campione



Hans Mörtter

11 Fragen der GEW Köln an die Kandidat*-innen
zur Oberbürgermeisterwahl



Das Kölner Rathaus und der Spanische Bau in dem sich der Ratssaal befindet. Die Ratssitzungen leiten die Kölner Oberbürgermeister*innen. Auf der rechten Seite zu sehen der Oberbürgermeister*innen-Platz und das Wappen im Ratssaal.

Fotos: Atelier Goral

11 Fragen der GEW Köln an die Kandidat*-innen zur Oberbürgermeisterwahl

Die nordrhein-westfälischen Kommunalwahlen finden am 14. September statt. Dann wird in Köln neben dem Stadtrat und den Bezirksvertretungen auch eine neue Oberbürgermeisterin* ein neuer Oberbürgermeister gewählt. Aus diesem Anlass sammelten wir bildungspolitische Fragen aus den Gremien der GEW Köln an die Kandidat*innen für das Amt der OB*des OB und – Spoileralert – wir bekamen Antworten. // **Die Interviews führte Stefan Schüller-Breu, Mitglied der forum-Redaktion**

Hinweis der Redaktion zu Frage 9/VHS-Honorarsätze:

GEWerschaft wirkt! Inzwischen hat der Rat der Stadt Köln auf Verwaltungsvorlage die Anhebung der Honorarsätze für Dozierende der VHS auf 35 Euro beschlossen. Danken wollen wir an dieser Stelle den Kolleg*innen der Erwachsenenbildung, ohne deren kämpferisches und unermüdliches Engagenemt dies nicht erreicht worden wäre! Der Transparenz halber veröffentlicht die Redaktion auch die Antworten der OB-Kandidat*innen zu dieser obsolet gewordenen neunten Frage.“

Berivan Aymaz, Bündnis 90/Die Grünen	4
Volker Görzel, FDP	6
Markus Greitemann, CDU	8
Torsten Burmester, SPD	10
Inga Feuser, Klimafreunde und Gut	12
Heiner Kokerbeck, Die Linke	14
Lars Wolfram, Volt	16
Roberto Campione, StadtGesellschaft	18
Hans Mörtter, parteilos	20



IMPRESSUM

Herausgeber
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Stadtverband Köln
Hans-Böckler-Platz 1
50672 Köln
Telefon 02 21 51 62 67
Telefax 02 21 52 54 46
Homepage: www.gew-koeln.de
E-Mail: kontakt@gew-koeln.de
facebook.com/gewkoeln/
Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktion: Guido Schönlann (verantw. Redakteur), Jutta Jilg, Stefan Schüller, Christina Krautwurst, Peter Heim und Ines Bartenstein
Konto: BBBank eG
IBAN DE93 6609 0800 0000 8831 07
Layout: Atelier Goral, Köln
Fotos Titelseite: Parteien/Kandidierende; Benno Klandt (Foto: Mörtter)





Berivan Aymaz

Bündnis 90/Die Grünen

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Wenn ich meiner alten Schule einen neuen Namen geben müsste, würde ich sie nach Gertrud „Mucki“ Koch benennen. Die Kölnerin stellte sich als junge Frau mutig gegen das nationalsozialistische Regime und riskierte ihr Leben für Freiheit und Würde – Werte, die heute wichtiger sind, denn je. Ihr Engagement in der Widerstandsgruppe Edelweißpiraten und ihr Einsatz nach dem Krieg machen sie zu einer echten Kölner Heldin. Gerade heute, wo Demokratie, Vielfalt und Menschenrechte wieder unter Druck geraten, brauchen wir solche Vorbilder. Eine Schule, die ihren Namen trägt, wäre nicht nur eine Würdigung ihres Mutes, sondern auch ein starkes Zeichen: gegen Ausgrenzung, für Zivilcourage und für den Schutz unserer offenen Gesellschaft. Sie würde junge Menschen ermutigen, Haltung zu zeigen und unsere Stadt aktiv mitzugestalten.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Seit einigen Jahren, spätestens seit der Coronakrise, erleben wir, dass die Betreuung in den KiTas nicht immer im vollen Umfang gewährleistet werden kann. Dem müssen wir schnell entgegenwirken damit wir unserem Anspruch von echter Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht werden. Daher finde ich, braucht es bessere Finanzierung und eine bedarfsgerechte Ausweitung der Ausbildungsplätze in Köln. Außerdem möchte ich Kinderpfleger*innen dabei unterstützen, sich berufsbegleitend zu Erzieher*innen weiterzubilden. Natürlich muss die Arbeit in den Einrichtungen vorrangig von qualifiziertem pädagogischem Personal geprägt sein. Gleichzeitig braucht es, um kurz- und mittelfristig den Personalmangel zu beheben, die Möglichkeit eines qualifizierten Quereinstiegs in den Erzieher*innenberuf.

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Das KiTa-Finanzierungssystem sieht neben den Zuschüssen des Landes zwingend Beiträge der Kommune vor. Nur die wenigsten Kommunen können es sich leisten, auf Beiträge der Eltern zu verzichten. Vor dem Hintergrund der stark angespannten Haushaltslage wird es nicht möglich sein, die KiTa-Jahre komplett für alle beitragsfrei zu machen und gleichzeitig eine vollumfängliche und qualitative Betreuung zu ermöglichen. Auch wenn es wünschenswert wäre. Bei uns in Köln sind die letzten beiden Jahre vor der Einschulung bereits beitragsfrei. Für mich ist aber wichtig, dass das Beitragssystem ins-

gesamt gerechter gestaltet wird – insbesondere einkommensschwache Familien sollen entlastet werden.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Nach meinen Gesprächen mit Menschen, die im Kölner Ganztag arbeiten oder gearbeitet haben, ist es wichtig, ihnen gute Rahmenbedingungen für ihre sehr anspruchsvolle Arbeit zu geben. Die Stadt Köln sollte die Arbeitsbedingungen im Offenen Ganztag nachhaltig verbessern, indem sie verlässliche und faire Beschäftigungsverhältnisse ermöglicht. Dazu gehört eine auskömmliche Finanzierung, die unbefristete Verträge und ausreichende Stundenkontingente zulässt. Auch die räumliche Ausstattung sowie personelle Besetzung müssen den pädagogischen Anforderungen entsprechen. Es kann zum Beispiel nicht sein, dass Kinder ihr Mittagessen in vier Schichten einnehmen müssen, weil es an Platz für ein gemeinsames Essen fehlt. Wer es mit Chancengerechtigkeit ernst meint, muss sicherstellen, dass alle Kinder – unabhängig von Herkunft und Lebenslage – Zugang zu guter Betreuung, Förderung und Bildung erhalten. Fachkräfte brauchen gute Bedingungen, Zeit für Fortbildung und eine angemessene Bezahlung.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Ab August 2026 haben alle Kinder ab der ersten Klasse einen Rechtsanspruch auf eine OGS-Betreuung. In Köln werden derzeit 87% der Nachfrage gedeckt. Um eine Betreuung für alle Kinder zu erreichen, müssen wir die Erweiterungsmaßnahmen konsequent umsetzen. Darüber hinaus brauchen wir aber auch weitere schnell umsetzbare Maßnahmen. Deshalb möchte ich einen Schwerpunkt darauf legen, wie wir den vorhandenen Raum sinnvoll nutzen können. Wie Unterrichtsräume flexibel gestaltet werden können, um sie auch für die Nachmittagsbetreuung zu nutzen. Zusätzlich sorgen die dreizehn Familiengrundschulzentren für wertvolle Unterstützung, besonders in sozial benachteiligten Veedeln. Diese Zentren müssen weiter ausgebaut werden, und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren wie Sportvereinen und künstlerischen Angeboten muss intensiviert werden. Denn für mich ist klar: Jedes Kind hat das Recht auf gute Betreuung.

Was ist für Sie eine gute Ganztagsschule?

Eine gute Ganztagsschule ist für mich ein Lebens- und Lernort, an dem Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern sich auch in-

dividuell entfalten können – unabhängig von Herkunft oder Einkommen der Eltern. Schule darf kein Aufbewahrungsort sein, sondern muss Bildungsgerechtigkeit stärken – und zwar chancengleich für alle. Eine gute Ganztagsschule vereint für mich Lern- mit Lebensräumen, stärkt Gemeinschaft, unterstützt Familien z.B. durch gesundes Mittagessen und ist der Schlüssel für mehr Bildungsgerechtigkeit in unserer Stadt.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

In Köln hat sich in den letzten Jahren tatsächlich einiges bewegt bzw. verbessert. Mit den Maßnahmenpaketen GU/TU konnte die Stadt in Rekordzeit Schulen bauen und sanieren. Insgesamt wurden in den letzten Jahren 486 neue Gesamtschulplätze, 567 neue Gymnasialplätze und 225 neue Grundschulplätze geschaffen. Aber zur Ehrlichkeit gehört auch, dass es an manchen Stellen hakt und zu Verzögerungen kommt, zum Beispiel beim Leuchtturmprojekt Heliosschule. Das liegt an verwaltungsinternen Abläufen, die dringend optimiert werden müssen. Wir müssen mit Hochdruck an der Schaffung neuer Schulplätze und der Sanierung maroder Schulen arbeiten. Gerade der Leitsatz „Kurze Beine, kurze Wege“ muss jetzt durch das oben genannte Maßnahmenpaket konsequent umgesetzt werden. Denn alle Kinder sollen wohnortnah einen Schulplatz finden können; davon sind wir leider noch weit entfernt.

Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

In den letzten vier Jahren hat die Stadt 486 neue Plätze an Gesamtschulen geschaffen. Eine Priorisierung der Gesamtschulplätze halte ich für richtig, da diese Schulform langjährig, gemeinsames und inklusives Lernen ermöglicht und ein Baustein für mehr schulische Chancengerechtigkeit ist. Doch jede Umwandlung von Haupt- und Realschulen in eine Gesamtschule bedarf einer individuellen Betrachtung. Haupt- und Realschulen sind besonders für Schülerinnen und Schüler, die nach der Erprobungsstufe wechseln müssen, beliebt und weiterhin gefragt. Diese Schulen wachsen ab der 7. Klasse an, was bei Veränderungen berücksichtigt werden muss. Wir wollen lange Schulwege auch bei weiterführenden Schulen vermeiden. Unser Ziel muss es sein, die Gesamtschule im Sekundarbereich I neben Gymnasien als bevorzugte Schulform zu stärken. Die Umwandlung darf aber nicht zum Nachteil der Schülerinnen und Schüler erfolgen und muss immer individuell geprüft werden.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Angemessene und gerechte Bezahlung bleibt für mich ein zentrales Gerechtigkeitsthema – natürlich auch im Bildungsbereich! Die Honorare der Dozierenden sind seit längerem ein Thema. Die Vorschläge, die die Leitung der VHS Köln dazu unterbreiten will, wird in Kürze erwartet. Dabei ist die Aufgabe nicht trivial: Wir befinden uns in einer Situation, in der wir unter Haushaltsgesichtspunkten immer zwischen einer Vielzahl von berechtigten Interessen und Ansprüchen abwägen müssen – gerade bei der VHS besteht ein Zusammenhang zwischen dem zur Verfügung stehenden Gesamtbudget, dem Kursangebot und der bestehenden Entgeltordnung. Deswegen muss nun im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets ein entsprechendes Angebot mit einer dazu passenden ausgewogenen Honorarordnung entwickelt werden. Ich werde genau verfolgen, was vorgelegt wird, damit wir dieses Ziel erreichen können!

Denn Erwachsenenbildung ist kein Nebenschauplatz – sie ist ein Schlüssel für Teilhabe, Integration, lebenslanges Lernen und berufliche Entwicklung. Und somit unverzichtbar für unsere Demokratie.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Planstellen für Lehrkräfte in den Integrationskursen wären ein wichtiger und richtiger Schritt – für mehr Verlässlichkeit, Qualität und Anerkennung in diesem zentralen Bildungsbereich. Jetzt kommt es darauf an, welche konkreten Konzepte die VHS-Leitung vorlegt und ob sich diese im Rahmen des bestehenden Budgets umsetzen lassen.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was würden Sie sich anmelden?

Als Kandidatin für das Amt der Oberbürgermeisterin kann ich bis zum 14. September und auch danach nicht nur eine Extraportion Gelassenheit, sondern auch ein bisschen Glück gut gebrauchen. Gerade in turbulenten Wahlkampfzeiten und angesichts der anstehenden Herausforderungen in unserer Stadt ist es wichtig, immer einen kühlen Kopf zu bewahren – und resilient zu bleiben.



Volker Görzel

FDP

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Ich würde mich für Friedrich List entscheiden. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter einer wirtschaftspolitischen Schule, die stark auf wirtschaftliche Entwicklung und Modernisierung setzte – besonders durch Infrastruktur (z.B. Eisenbahnbau), Bildung und wirtschaftliches Wachstum.

Er war davon überzeugt, dass wirtschaftlicher Fortschritt für den sozialen Aufstieg breiter Bevölkerungsschichten sorgt, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. In einer Zeit, in der Chancengerechtigkeit wichtiger ist denn je, brauchen wir Vorbilder, die Mut zur Innovation und individuelle Entfaltung verkörpern – und List ist dafür genau die richtige Wahl.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Wir brauchen pragmatische Lösungen: eine bessere Bezahlung, attraktivere Arbeitsbedingungen und ein gezieltes Anwerben von Fachkräften – auch international. Gleichzeitig müssen Ausbildung und berufsbegleitende Qualifizierung flexibler werden. Köln muss beim Personal offensiv und innovativ agieren, nicht warten.

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Die Beitragsfreiheit ist ein wichtiges Ziel, darf aber nicht zulasten der Qualität gehen. Erst müssen ausreichend Betreuungsplätze und gut qualifiziertes Personal gesichert sein. Beitragsfreie Plätze ohne Qualität wären eine Mogelpackung. Wir setzen auf nachhaltige Entlastung und eine schrittweise Beitragsfreiheit. So ist es auch dem damaligen FDP-Familienminister Joachim Stamp zu verdanken, dass es NRW-weit ein zweites Kitabeitragsfreies Jahr gibt.

Aktuell setzen wir uns dafür ein, dass die Kitagebühren in Köln nicht weiter ins Unermessliche steigen, wie es das aktuelle Ratsbündnis beschlossen hat.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Klar ist: Wer gute Arbeit leistet, verdient faire Löhne und verlässliche Verträge. Gleichzeitig brauchen die Einrichtungen mehr Flexibilität, um innovative Konzepte umzusetzen – Bürokratieabbau ist hier ein absolutes Muss. Die Mitarbeitenden sollen mehr Zeit mit den Kindern und weniger Zeit am Schreibtisch verbringen müssen.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Bildungschancen dürfen nicht vom Wohnort abhängen. Wir müssen den Ausbau gezielt dort priorisieren, wo der Bedarf am größten ist – in enger Zusammenarbeit mit freien Trägern und der Wirtschaft. Kooperation statt Bürokratie ist hier der Schlüssel.

Was ist für Sie eine gute Ganztagsschule?

Eine gute Ganztagsschule stärkt individuelle Talente, bietet kreative und sportliche Angebote und verknüpft Bildung, Betreuung und Persönlichkeitsentwicklung sinnvoll.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Beschleunigte Genehmigungsverfahren, standardisierte Baukonzepte und weniger Vergabewirrwarr. Seriell Bauen ist ebenfalls hilfreich. Als FDP haben wir uns jahrelang dafür starkgemacht, dass die Schulen schlüsselfertig durch Totalunternehmen gebaut werden. Mittlerweile hat das die Verwaltung auch umgesetzt und der Schulbau klappt erheblich besser!

Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

Eine Umwandlung ist kein Allheilmittel. Wir stehen für Vielfalt im Schulsystem. Wo nötig, müssen Schulen pädagogisch gestärkt und attraktiver gemacht werden. Strukturveränderungen dürfen nie Selbstzweck sein, sondern müssen am Bedarf der Kinder und Familien ausgerichtet werden.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Leistung muss sich auch bei Honorarkräften lohnen. Eine Anpassung der Sätze muss in der nächsten Haushaltsrunde ernsthaft geprüft und berücksichtigt werden.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Integration ist ein zentraler Schlüssel für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wer langfristig Sprache vermittelt, braucht Verlässlichkeit – für sich selbst und die Teilnehmenden. Als FDP setzen wir uns übrigens auch dafür ein, dass Sprachtests im Kita-Alter wieder verpflichtend werden – denn auch durch frühzeitige Sprachbildung kann Integration erst richtig gelingen.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Rotweine aus Deutschland – eine Entdeckungsreise



Markus Greitemann

CDU

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Ich würde der Schule den Namen des kürzlich verstorbenen Papstes „Franziskus“ geben. Papst Franziskus war für alle Menschen da, insbesondere für die, die am Rande der Gesellschaft leben mussten. Das ist gerade in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit ein wichtiges Signal für die Gestaltung unserer Gesellschaft und des Miteinanders. Ich bin der Meinung, wir brauchen wieder mehr starke Vorbilder dieser Art, die unsere Gemeinschaft positiv prägen und an die wir uns u.a. auch als Namenspatronen aktiv erinnern.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

In den städtischen Kitas müssen wir mit fairer Bezahlung und guten Arbeitsbedingungen für ein attraktives Arbeitsumfeld sorgen. Dazu will ich auch gemeinsam mit den Trägern ein Gesprächsforum schaffen, wie die Attraktivität in soziale Berufe wieder zunehmen und welchen Beitrag die Stadt Köln hierfür leisten kann. Der Befund des akuten Fachkräftemangels auch an Kölner Kitas ist allerdings momentan eindeutig. In Zeiten dieses Fachkräftemangels will ich deshalb alle Möglichkeiten des zusätzlichen Personals nutzen, wie z.B. über das Kita-Helfer-Programm des Landes NRW. Und ich will den Quereinstieg stärker unterstützen. Kölner Familien können jede helfende Hand gebrauchen. Über „Seiteneinsteiger“ können wir schneller Personal gewinnen und es neben der Arbeit in der Kita nach- oder teilkualifizieren. Plätze für die praxisintegrierte Ausbildung werde ich weiter ausbauen wollen.

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Dank der finanziellen Unterstützung des Landes sind seit 2020 bereits die letzten zwei Kindergartenjahre vor der Einschulung beitragsfrei. Ein drittes beitragsfreies Jahr für alle durch das Land NRW würde ich selbstverständlich sehr begrüßen. Die Stadt Köln wird aufgrund der angespannten Finanzsituation jedenfalls auf absehbare Zeit nicht in der Lage sein, eine vollständige Beitragsfreiheit aus dem städtischen Haushalt selbst zu finanzieren. Allerdings hat die Stadt Köln in ihrer Beitragsordnung jüngst die Stufe für einkommensschwachen Familien ausgeweitet – das finde ich richtig! Damit werden Familien mit niedrigem Einkommen unterstützt und gänzlich beitragsfrei gestellt. Viele Kölner Eltern sind bereit (wenn auch

nicht begeistert) sind, für eine gute Betreuung einen finanziellen Beitrag zu leisten. Wir als Stadt müssen dann aber das Versprechen abgeben, dass wir eine qualitativ wertvolle und zuverlässige Betreuung ihrer Kinder als Gegenleistung sicherstellen.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Die Stadt Köln sollte zuallererst auf eine gute Zusammenarbeit zwischen den Trägern und der jeweiligen Schulleitung und dem Lehrkörper vor Ort hinwirken. Bei der Trägersauswahl ist genau auf das Thema Arbeitsbedingungen zu achten. Befristete Personalverträge, die genutzt werden um Fachkräfte immer neu zum Ende eines Schuljahres in großer Unsicherheit in die Ferien zu entlassen, darf es nicht geben. Außerdem müssen wir die Finanzierung in dem Bereich langfristig sichern. Hier sehe ich auch den Bund stärker gefordert, die den gesetzlichen Anspruch mit dem Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) so beschlossen haben.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Die derzeit ungleich verteilte OGS-Abdeckung in den Stadtteilen muss behoben werden. Insbesondere in den rechtsrheinischen Stadtteilen hat Köln Aufholbedarf. Dort müssen wir das Angebot sukzessive ausbauen. Dazu ist eine Analyse und Erweiterung der räumlichen Möglichkeiten notwendig. Gleichzeitig ist festzustellen, dass die Nachfrage nach OGS-Plätzen je nach Stadtteil sehr unterschiedlich ausfällt. Ich möchte aufklären und ermuntern, damit alle Familien, die wollen, auch von den vielfältigen Angeboten des Offenen Ganztages profitieren können.

Was ist für Sie eine gute Ganztagschule?

Eine gute Ganztagschule zeichnet sich durch eine gute Ausstattung, einen guten Betreuungsschlüssel und gute Angebote für die Schülerinnen und Schüler aus. Die Ausstattung und die Angebote sollten vielfältig sein und das Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken. Die Einbindung lokaler Vereine und von Kultureinrichtungen wäre hierbei wünschenswert. Das Essen soll gesund und abwechslungsreich sein. Sollte es sich um einen gebundenen Ganztag handeln, ist eine sinnvolle Rhythmisierung des Schultages zwingend notwendig.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Für die Beschleunigung des Schulbaus und der Sanierung stehe ich ganz persönlich auch mit meinem Namen. Da habe ich alle Kraft investiert um die vom Rat beschlossenen Schulbaupakete mit Generalunternehmer und Totalunternehmer umzusetzen. Die Ergebnisse sind im ganzen Stadtgebiet mittlerweile sichtbar. Allein mit dem letzten Schulbaupaket investiert die Stadt 1,9 Milliarden Euro in die Bildung unser Kölner Kinder und Jugendlichen. Zudem haben wir die Schulbaugesellschaft gegründet, um hier noch mit einem „schnellen Beiboot“ eine weitere Beschleunigung zu erreichen. Mittlerweile hat sich die Bauzeit für eine Schule von ursprünglich mal 8 bis 10 Jahr auf 3 bis 4 verringert. Hier sind wir bereits deutlich schneller geworden und das ist gut so. Als nächste Ausbaustufe will ich als Oberbürgermeister dafür sorgen, dass auch Sanierungen von Bestandsschulen und insbesondere von Berufsschulen priorisiert wird.

Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

In den letzten Jahren ist die Anzahl an Kindern, die in Köln keinen Gesamtschulplatz erhalten haben, obwohl sie sich an einer Gesamtschule angemeldet haben, kontinuierlich zurückgegangen. Im aktuellen Anmeldeverfahren hatten acht Gesamtschulen in fünf Stadtbezirken (Rodenkirchen, Lindenthal, Ehrenfeld, Kalk, Mülheim) nach der ersten Anmelderrunde noch freie Plätze, sprich es gab ein Überangebot an Gesamtschulplätzen vor Ort. Dies ist eine völlig neue Entwicklung und zeigt den Erfolg, den die Schaffung der neun neuen Gesamtschulen in Köln seit 2015 bewirkt hat.

Sollten weiterführende Schulen über einen längeren Zeitraum nur über sehr geringe Anmeldezahlen verfügen, muss ergebnisoffen über eine alternative Nutzung des Gebäudes diskutiert werden. Das kann eine schulische, aber auch eine nicht-schulische Nutzung, z.B. als Kita, sein. Wichtig ist, dass diese Nutzungsänderung dazu führt, dass Plätze geschaffen werden, die auch wirklich vor Ort fehlen und nachgefragt sind.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Das müssen wir vor dem Hintergrund der aktuellen Haushaltslage entscheiden. Mit der neuen Leitung der VHS werde ich mich als Oberbürgermeister dazu verabreden.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Integration ist eine zentrale Angelegenheit für unsere Gesellschaft und Sprache ist dafür der Schlüssel. Sprach- und Orientierungskurse sind ein zentraler Baustein für eine erfolgreiche Integration. Durch die neue Integrationskursverordnung des Bundes wird der Bund auch für das Jahr 2025 wieder Mittel dafür bereitstellen. Planstellen können helfen, um die Tätigkeit als Integrationslehrkraft attraktiv zu machen und eine Kontinuität in der Integration zu gewährleisten. Aufgrund der befristeten Bundesmittel muss allerdings auch die Kölner Haushaltssituation im Blick behalten werden. Gleichzeitig ist vor dem Hintergrund des sogenannten „Herrnberg-Urteils“ gemeinsam mit den Lehrkräften der Aspekt der weiterhin gewünschten großen Selbstständigkeit von Dozentinnen und Dozenten abzuwägen.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Ich bin jedes Mal begeistert von der großen und vielfältigen Auswahl an Angebot der VHS. Über eine solchen Bildungsgutschein würde ich mich sehr freuen und für den Kurs „Fit in den Tag“ entscheiden. Egal, welcher anspruchsvollen Arbeit wir alle nachgehen: Man muss immer gut auf sich achten. Der Kurs ist abwechslungsreich und verbindet die Elemente Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Gleichgewicht, Körperwahrnehmung und Kraft. Die richtige Mischung eben, um fit in jeden Tag zu starten und jeden Morgen topmotiviert zu sein. Das wäre ein hervorragender Kurs, um mich für die Herausforderungen im Amt und Alltag gut zu rüsten.



Torsten Burmester

SPD

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Das naturwissenschaftliche Gymnasium in Remscheid, das ich besuchte habe und auf dem ich Abitur gemacht habe, hieß Leibniz-Gymnasium. Ob ich daran etwas ändern würde, habe ich mir noch nie überlegt. Wenn ich aber als Oberbürgermeister von Köln für eine neue Schule in unserer Stadt einen Vorschlag machen könnte, dann würde ich sicherlich Elisabeth Selbert (1896 – 1986) vorschlagen – eine der nur vier Frauen im 65-köpfigen Parlamentarischen Rat, der unser Grundgesetz erarbeitet hat. Sie hat maßgeblich dafür gesorgt, dass die Gleichberechtigung von Frauen und Männern im Grundgesetz verankert und der Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ in Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes aufgenommen wurde. Sie steht für demokratische Erneuerung, soziale Gerechtigkeit und politische Beharrlichkeit – Werte, die ich auch Schüler*innen mit auf den Weg geben möchte.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Wir müssen bessere Bedingungen für Kita-Fachkräfte schaffen: faire Bezahlung, ausreichend Personal, gute Ausbildung und echte Aufstiegschancen. Ich will die Stadt Köln zur attraktiven Arbeitgeberin machen – mit Entlastung durch mehr Verwaltungspersonal und gezielter Fachkräftegewinnung, auch durch vereinfachte Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Zusätzlich wollen wir einen Welcome Desk einrichten, um internationale Fachkräfte gezielt zu unterstützen.

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Ja. Bildung muss kostenfrei sein – auch in der Kita. Das entlastet Familien spürbar und schafft mehr Chancengerechtigkeit. Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir die Gebühren gemeinsam mit dem Land NRW abschaffen – für alle Altersgruppen und Einkommensklassen. Denn frühe Bildung darf kein Luxus sein.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Wir brauchen bessere Verträge, tarifliche Bezahlung und klare Perspektiven für die Beschäftigten im OGS-Bereich. Ich will die Zersplitterung in Trägerstrukturen angehen und dafür sorgen, dass der Ganztag als fester Teil des Schullebens ernst genommen wird – mit Fachkräften, die gut ausgebildet und gut bezahlt sind.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100 % liegt?

Ich will eine sozial gerechte Ausbauoffensive starten – mit Vorrang für Veedel mit besonderem Bedarf. Der Ausbau muss sich nach dem tatsächlichen Bedarf der Kinder und Eltern richten, nicht nach zufälligen Ressourcen. Dafür braucht es gezielte Investitionen in Personal, Räume und Strukturen – überall in Köln. Besonders mit Blick auf den Rechtsanspruch ab 2026 wollen wir sicherstellen, dass kein Kind mehr leer ausgeht.

Was ist für Sie eine gute Ganztagsschule?

Eine gute Ganztagsschule ist ein Ort, an dem Bildung, Betreuung und Freizeit sinnvoll zusammenwirken – verlässlich, inklusiv und mit hoher pädagogischer Qualität. Dafür braucht es multiprofessionelle Teams, attraktive Freizeitangebote, gute Räumlichkeiten und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Trägern.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Wir brauchen ein zentrales Schulbaumanagement mit klarer Verantwortung, mehr Personal und digitalisierten Abläufen. Ich will Bauvorhaben priorisieren, Mittel bündeln und eine Taskforce für marode Schulen einrichten. Ziel: weniger Bürokratie, mehr Tempo – damit jede Schule in Köln ein guter Lernort wird.

Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

Ja, das kann in vielen Fällen sinnvoll sein – wenn es pädagogisch passt und im Stadtteil Akzeptanz findet. Gesamtschulen bieten Kindern mehr Zeit zum Lernen und fördern soziale Durchmischung. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass Umwandlungen sorgfältig geprüft und im Dialog mit allen Beteiligten umgesetzt werden.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Ich erkenne die wichtige Arbeit der VHS-Lehrkräfte ausdrücklich an. Ziel muss sein, auch hier faire Honorare zu zahlen. Ich will eine transparente Überprüfung der aktuellen Honorarsätze und eine schrittweise Angleichung an faire Standards – mit Priorität für Integrations- und Grundbildungskurse.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Ja, das ist ein richtiger und überfälliger Schritt. Integration ist eine Daueraufgabe – also braucht es auch dauerhaft gesicherte Stellen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Köln ein eigenes Stellenprogramm für DaZ-Lehrkräfte auflegt, um Kontinuität und Qualität in den Kursen zu sichern.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Ich würde mich für einen Sprachkurs anmelden – Arabisch oder Türkisch. Viele Kölner*innen haben diese Muttersprachen, und ich fände es bereichernd, mehr über Sprache und Kultur zu lernen. Bildung bedeutet für mich: offen sein für Neues und auf andere Menschen zugehen.



Inga Feuser

Gut & KlimaFreunde

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Ganz klar: die „Siegfried-und-Joy-Schule“! Warum? Niemand kann zur Zeit besser die Menschen überraschen, neugierig machen und zum Lachen bringen. Aus der Neurowissenschaft wissen wir, dass Lernen genau so am besten funktioniert: mit Neugier und Freude. Sie begeistern Menschen für eine spannende Form von Kultur und Kreativität und verbinden dies mit einer klaren Haltung gegen Rechtsextremismus und für Demokratie.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Der Erzieher:innenberuf muss attraktiver werden - dazu sind verschiedenen Maßnahmen notwendig:

- Wir brauchen eine faire und wettbewerbsfähige Bezahlung der Erzieher:innen. Dazu müssen die Löhne deutlich angehoben werden - auch die der Tagesmütter und -väter, damit dieser Beruf attraktiv bleibt und die Tagespflege die Kitas weiterhin gut ergänzen kann. Die Ausbildung muss attraktiver werden:
- Die Ausbildung zur Erzieher:in ist schulisch - also unbezahlt. Die von Anfang an vergütete, Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) muss Standard werden. Zusätzlich sollten wir zusätzliche finanzielle Entlastungen und Anreize schaffen für alle jungen Menschen, die sich für die Ausbildung entschieden. Ich denke da an ein Startgeld, bei Bedarf begleitende Sprachkurse, ein geschenktes Jahresabo der KVB, freien Eintritt in alle städtischen Einrichtungen wie die Bühnen, Schwimmbäder, etc.
- bessere Arbeitsbedingungen: z.B. können mehr Alltagshelfer:innen in Kitas können Erzieher:innen entlasten.
- eine Kampagne für mehr Wertschätzung und Anerkennung des Berufes
- Letztendlich wissen die Erzieher:innen selbst am besten, was sie brauchen, damit ihr Beruf attraktiv bleibt. Deshalb wäre ein erster Schritt, diese viel stärker bei der Suche nach und Umsetzung von Maßnahmen zu beteiligen.
- die Gleichstellung privater Elterninitiativen bei der öffentlichen Förderung - hier setzen wir uns für eine Anpassung des Gesetzes auf Landesebene ein.

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Das wäre grundsätzlich wünschenswert, denn frühkindliche Bildung sollte den gleichen Stellenwert haben wie schulische Bildung. Doch in der jetzigen Haushalts-Situation der Stadt ist das nicht leistbar. Wir kommen nicht umhin, bei Bund und Land auf eine einheitliche, beitragsfreie Lösung hinzuwirken und von anderen Metropolen wie Berlin, Frankfurt und München zu lernen, die Kitaplätze bereits größtenteils gebührenfrei anbieten.

Doch zum jetzigen Zeitpunkt ist es auf kommunaler Ebene der richtige Weg, die Kita-Gebühren noch stärker solidarisch nach Einkommenshöhe zu staffeln. Die erste Anpassung mit drei neuen Stufen am oberen Ende der Einkommensskala haben wir im Stadtrat jüngst mit beschlossen, das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Die Bezahlung muss natürlich auch hier besser werden. Für Entlastung können auch hier Alltagshelfer:innen sorgen. Zudem wäre eine engere Verzahnung von Unterricht und OGS-Zeit wichtig und eine Zusammenarbeit in Multiprofessionellen Teams - auf Augenhöhe.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Dies ist eine super wichtige und drängende Aufgabe, die für mich hohe Priorität hat. Mit Blick auf den kommenden Rechtsanspruch und im Sinne der Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit brauchen wir eine Offensive für die Qualität und Abdeckung der OGS-Angebote in den rechtsrheinischen Bezirken und Chorweiler. Es gilt, das Angebot über Personalufstockung und zügige bauliche Maßnahmen so auszubauen, dass alle Kinder einen Platz bekommen. Hierzu sollten wir die Expertise der freien Träger schnell einbinden. Für die Bereitstellung der Mittagsverpflegung brauchen wir kreative und improvisierte Lösungen, bis überall gute Mensen gebaut sind - zum Beispiel über die Einbindung von Eltern und außerschulischen Akteuren in den Veedeln und den vorläufigen Umbau von Klassenzimmern in Speiseräume. Die sozialindizierte Priorisierung von baulichen Maßnahmen, die die Verwaltung jetzt vorgenommen hat, ist auf jeden Fall der richtige Weg - aber die Priori-

tät für bildungspolitische Maßnahmen insgesamt muss in Politik und Verwaltung einfach noch höher werden.

Zudem sollte überlegt werden, das Angebot an gebundenen Ganztagschulen im Primarbereich zu erhöhen - damit würde vom Land auch mehr Lehrpersonal zur Verfügung gestellt.

Was ist für Sie eine gute Ganztagschule?

In einer guten Ganztagschule sind Unterricht und Ganztag viel stärker miteinander verzahnt. Dadurch entsteht mehr Raum für individuelle Bedürfnisse und Fördermöglichkeiten und das Lernen kann kindgerechter gestaltet werden. Arbeits- und Ruhephasen können sich abwechseln, es kann Platz geschaffen werden für interesselgeleitetes und eigenständiges Lernen. Lehrer:innen und OGS-Mitarbeitende arbeiten auf Augenhöhe in Multiprofessionellen Teams zusammen. Für das alles ist ein gebundener Ganztag notwendig, denn die Verzahnung funktioniert nur, wenn alle Kinder daran teilnehmen. Und natürlich muss es ein gutes und gesundes Mittagessen geben.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Die städtische Schulbaugesellschaft war ein guter Schritt - letztes Jahr im Schulausschuss allerdings wurde deutlich, dass diese Gesellschaft noch Kapazitäten hat, mehr Aufträge zu erfüllen. Dies sollten wir dringend ausnutzen. Außerdem ist die Umnutzungsstrategie - also alte Bürogebäude u.ä. in Schulen umzuwandeln, wie z.B. bei dem Gymnasium Müngersdorf geschehen - eine Lösung, die schnell und kostengünstig wirksam ist. Diese könnten auch als Interimsgebäude fungieren.

Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

Auf jeden Fall - das ist ein guter Weg, das dringend benötigte Angebot an Gesamtschulplätzen zu erhöhen. Einige Schulen sind dafür zu klein - hier könnten Modulbauten helfen - oder aber freie Träger gesucht werden, die hier kleine private Gesamtschulen mit besonderem pädagogischen Angebot schaffen.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Sobald wie möglich! Alles, was darunter liegt, spiegelt nicht die Leistung wieder, die von den Lehrkräften erbracht wird, und zeugt von mangelnder Anerkennung.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Ja, unbedingt.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Auf jeden Fall etwas, was ich mit meinen Händen machen kann: Handwerken mit Holz, Reparaturarbeiten oder Gärtnern. Das sind Dinge, die ich als ein Kind am Gymnasium kaum gelernt habe.



Heiner Kokerbeck

Die Linke

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Schulen müssen nicht unbedingt nach Personen benannt werden. Es gibt sehr gut arbeitende und erfolgreiche Schulen, die dies nicht getan haben. Eine Person im Schulnamen kann aber die Identität und das Leitbild einer Schule stärken. Entschließt sich eine Schule für eine Namensgebung, dann sollte ein breit getragener, sorgfältiger Entscheidungsprozess „von unten“ folgen. Denn Schüler*innen, Lehrende und Eltern müssen in der Folge den Schulnamen in der täglichen Arbeit mit Leben füllen.

Wenn meine alte Schule die „Ehemaligen“ fragte, würde ich die Edelweißspiratin Gertrud Koch oder die Schriftstellerin Irmgard Keun vorschlagen. Beide waren Kölnerinnen, Gegnerinnen von NS-Regime und Krieg. Sie setzten sich für ein freies und selbstbestimmtes Leben ein, in unterschiedlicher Weise für Demokratie und soziale Gerechtigkeit. Sollte ich zum Oberbürgermeister gewählt werden, würde ich jedoch keinen Vorschlag äußern.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Die Situation in den Kitas ist dramatisch. Die Bekämpfung von Personalmangel und Fluktuation ist zentral für die Verlässlichkeit von Kitaangeboten für Kinder und Eltern. Bisher schöpft die Stadt nicht alle ihre Möglichkeiten aus. So sollen alle bei der Stadt beschäftigten Fachkräfte in S8b eingruppiert werden, alle Kinderpfleger*innen in S4. In jeder Kita, ob städtisch oder nicht, soll es ein systemisches, betriebliches Gesundheits- und Qualitätsmanagement geben. Für Auszubildende im Erzieher*innenberuf baut die Stadt ein Wohnheim.

Die Stadt muss sich zusammen mit anderen Kommunen beim Land dafür einsetzen, dass der Personalschlüssel und andere Dinge verbessert werden: Die Kitas brauchen multiprofessionelle Teams, damit die Erzieher*innen sich auf die pädagogischen Aufgaben, d.h. individuell auf die Persönlichkeiten der Kinder, konzentrieren können. Die umstrittene Kita-Personalverordnung von 2024 muss das Land zurückzunehmen, weil sie es ermöglicht, dass in Gruppen wochenlang keine Fachkraft mehr tätig ist.

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Die kürzlich im Rat beschlossene Beitragsfreiheit für Eltern mit einem gemeinsamen Einkommen bis zu rund 2.000 Euro brutto im Monat ist ein Anfang, aber nicht ausreichend. Gerade bei den aktuell stark gestiegenen Lebenshaltungskosten werden die Kitabeiträge auch bei einem etwas höheren Einkommen zu einer echten Belastung. Ich möchte dann sofort die unteren und mittleren Einkommen von Familien bis 37.000 Euro im Jahr von Kitabeiträgen entlasten. Im nächsten Schritt soll bis 2028 dann die Kinderbetreuung für alle ab drei Jahren beitragsfrei sein, wie jetzt schon in unserer Nachbarstadt Düsseldorf.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Im offenen Ganztag gibt es zunächst ein großes Problem bei der Bezahlung und bei den Arbeitsverhältnissen. Solange das Land keine Standards setzt, am besten den Ganztag an Grundschulen gesetzlich verankert, braucht

es nicht so viel Geld dafür zu bezahlen. Der OGS bliebe ein Sparmodell. Wie bei den Kitas müssen die Kommunen gemeinsam öffentlich deutlich machen, dass Bund und Land endlich mehr Geld für Bildung zur Verfügung stellen müssen.

Der offene Ganztag leidet unter den schlechten räumlichen Bedingungen. Die Grundschulen brauchen Mensen, damit Kinder nicht im Klassenraum essen müssen. Für differenzierte Nachmittagsangebote - Aufgaben machen und üben, Kunst und Musik, Sport u.a. - muss die Stadt die Gebäude der Schulen erweitern. Das verbessert auch die Arbeitsbedingungen für die Kolleg*innen, reduziert zusätzlichen Stress und Belastungen.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Erstens muss hier mit Priorität vor anderen Stadtteilen die Ausstattung mit Räumen (Mensen, Küchen und Ganztagsräumen) verbessert werden, auch damit deutlich wird: Der Ganztag gehört fest zu einer Schule, ist wichtig und attraktiv. Zweitens müssen OGS-Plätze besonders in einkommensärmeren Stadtteilen über den jeweils angemeldeten Bedarf hinaus als Reserve geschaffen werden, damit alle angemeldeten Kinder Platz finden und niemand abgewiesen werden muss. Sollte es drittens Eltern geben, die ihre Kinder nicht anmelden wollen, muss es verstärkte Werbung und Beratung geben. Dafür sollte es mehr Familiengrundschulzentren für die Elternarbeit der Schulen geben, damit die Eltern in die Schule durch Beratungsangebote u.a. „hineingezogen“ werden.

Was ist für Sie eine gute Ganztagsschule?

Sie braucht dringend eine neue Schul- und Unterrichtsorganisation, großzügige Gebäude und Ausstattungen. Ein sinnvoll durchstrukturierter Tagesablauf muss möglich sein: Lernphasen mit Konzentration und Sitzen, Erholung und erlebnisorientiertes Lernen müssen sich abwechseln.

Die Stadt Köln begann vor 15 Jahren, die traditionelle Flurschule bei Neubauten abzulösen durch neue pädagogische Raumkonzepte. Es braucht aber mehr Geld im System, um diesen Ansatz weiterzuentwickeln. Diese Schule braucht auch mehr Lehrende, Sozialarbeiter- und Psycholog*innen.

Die Alemannenschule in Wutöschingen leistet hier heute schon viel. Sie unterrichtet in einem Drittmix von eigenständigem Arbeiten (mit Kompetenzrastern und digitalen Angeboten), von Arbeit in der Gruppe und im Team sowie von kurzen Instruktionen in traditioneller Form. Dafür hat die Schule ein Gebäude mit gut ausgebauten offenen Lernbereichen, persönlichen Arbeitsplätzen für

alle Lernenden und „Marktplätzen“, an denen die Schüler*innen beraten werden.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Die Stadt Köln hat den Schulbau in den vergangenen Jahren teilweise beschleunigt. Mehr Schulen wurden saniert und neu gebaut. Jedoch wurde dies weitgehend mit den Mitteln der Privatisierung erreicht, weil die städtische Bauabteilung zuvor kaputtgespart wurde. Private Firmen und Baukonzerne übernahmen Planung und Bau. Zunehmend werden Schulen direkt in Öffentlich-privater Partnerschaft (ÖPP) gebaut. Schulen und Grundstücke sind im „Investorenmodell“ nicht mehr Eigentum der Stadt.

Dennoch sind viele Kölner Schulgebäude marode und Schulplätze fehlen. Die Stadt muss, unterstützt von Land und Bund, selbst mehr Grundstücke kaufen, um in allen Stadtbezirken Flächen für öffentliche Bedarfe zu haben. Sie muss ihre eigene Bauabteilung durch höhere Gehälter mit mehr erfahrenem Personal ausstatten. Denn die Sanierung der Gebäude wird noch lange eine Daueraufgabe sein. Und um die Klassen zu verkleinern, die Schulgebäude pädagogischer zu gestalten, werden auch in Zukunft neue Gebäude und Umbauten nötig sein.

Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

In Neubrück ist sofort anstelle der Hauptschule eine Gesamtschule zu gründen. Weitere Haupt- und Realschulen sollen folgen, z.B. in Nippes. Denn bei den Anmeldungen zum fünften Schuljahr blieben 2024 über 1.000 Plätze an diesen Schulformen zunächst unbesetzt. Gesamtschulplätze fehlten.

Gesamtschulen sollen in Köln wohnortnah für jedes Kind zu erreichen sein. Mit höherem Angebot steigen nach aller Erfahrung die Anmeldungen an Gesamtschulen. Vorschläge für Grundstücke gibt es seit Jahren: z.B. in Humboldt-Gremberg oder in Junkersdorf am Salzburger Weg.

Der neue OB muss sich dafür einsetzen, dass Köln einen ambitionierten Ausbauplan für die inklusiven und individuell fördernden Gesamtschulen aufstellt: „Eine Schule für alle“ als Ziel. Begleitet von breiter öffentlicher Diskussion sollte der Rat sich das Ziel setzen, bis 2035 den Anteil Gesamtschüler*innen eines Jahrgangs auf 50 % + x zu steigern. Mehr Gesamtschulen sind ein Schritt zu weniger sozialer Spaltung in der Stadt, mehr Inklusion und einer neuen Lernkultur.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können

die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Die Honorare für alle Kurse außerhalb der Deutsch- und Integrationskurse sollen schnell eine Untergrenze von 40 Euro haben. Sie müssen dynamisiert werden, also den Steigerungen des Tarifvertrages des öffentlichen Dienstes folgen.

Ein Exkurs zum Thema Finanzen: Für Investitionen in Bildung, Wohnen, Soziales und Ökologie muss die Finanzlage der Stadt verbessert werden. Meine Partei schlägt u.a. eine Erhöhung der Gewerbesteuer vor und die Einstellung zusätzlicher Betriebsprüfer*innen. Jede*r Betriebsprüfer*in erbringt statistisch Mehreinnahmen von einer Million Euro. Die Unternehmen stärker in die Pflicht zu nehmen, ist folgerichtig, denn sie profitieren davon, wenn die Stadt stärker in die soziale Infrastruktur investiert und Köln damit attraktiver für Menschen macht, die dem Arbeitsmarkt als Fachkräfte zur Verfügung stehen. Bei den Haushaltsberatungen 2025 hat die Linke veranschlagt, dass allein die genannten Vorschläge jährliche Mehreinnahmen von fast 50 Millionen Euro bedeuten würden.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Die Fraktion Die Linke hat bereits bei den Haushaltsberatungen für 2025/2026 vorschlagen, jährlich feste Stellen für Dozierende an der Volkshochschule zu schaffen. Diesen Vorschlag werde ich noch einmal in Ratsgremien einbringen und dafür eine finanzielle Deckung im Haushalt organisieren. Alle die, die einen festen Anstellungsvertrag möchten, sollen diesen schrittweise erhalten. Priorität haben die rund 90 Dozierenden, die bereits jetzt arbeitnehmerähnlich in Vollzeit und langjährig für die VHS arbeiten. An der Rheinischen Musikschule erhalten seit 2024 bereits alle ehemals auf Honorarbasis arbeitenden Musiklehrer*innen glücklicherweise eine feste Anstellung. Nun muss die VHS hier nachziehen können. Die Stadt Köln würde damit einen Beitrag zur Bekämpfung von Scheinselbstständigkeit und Prekarität leisten.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Mir würde die spanischsprachige Fahrradtour durch den Äußeren Grüngürtel Spaß machen.



Lars Wolfram

Volt

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Ich würde Gertrud „Mucki“ Koch vorschlagen. Sie war eine junge Kölnerin, die sich während der NS-Zeit als Edelweißpiratin mutig dem Regime widersetzt hat. Mit ihrem Engagement hat sie nicht nur für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft, sondern auch gezeigt, wie wichtig Zivilcourage gerade in dunklen Zeiten ist. Gertrud Koch wäre ein starkes Vorbild für Schülerinnen und Schüler, weil sie beweist, dass auch junge Menschen Verantwortung übernehmen und etwas bewirken können – selbst unter widrigsten Umständen. Ihr Name stünde für Mut, Zusammenhalt und die Überzeugung, dass man für seine Werte einstehen sollte, auch wenn es gefährlich ist. Solche Vorbilder können Schüler*innen inspirieren, aktiv Verantwortung für sich selbst und die Gesellschaft zu übernehmen.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Der Personalmangel in unseren Kitas ist ein riesiges Problem, und wir müssen dringend handeln. Erstens brauchen wir eine massive Investition in die Ausbildung – mehr berufsbegleitende Programme, bessere Bezahlung und echte Perspektiven für Quereinsteiger*innen. Zweitens müssen wir die Arbeitsbedingungen vor Ort verbessern: kleinere Gruppen, weniger Bürokratie, mehr pädagogische Freiheit. Und drittens denke ich, dass wir flexibler werden müssen. Innovative Projekte wie „Kleingarten-Kitas“ könnten uns helfen, schneller neue Kita-Plätze zu schaffen. Volt steht dafür, dass frühkindliche Bildung Priorität hat – und wir setzen uns dafür ein, dass das keine leeren Worte bleiben.

Foto: Partei/Kandidaten

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Momentan nicht, nein. Wir unterstützen die kürzlich beschlossene Beitragsanpassung, die Familien mit niedrigem Einkommen entlastet und höhere Einkommen stärker in die Verantwortung nimmt. Das ist ein Schritt in Richtung mehr sozialer Gerechtigkeit. Langfristig bleibt die Beitragsfreiheit ein Ziel – vorausgesetzt, die Stadt oder das Land NRW können die Finanzierung stemmen. Bildungsgerechtigkeit ist ein Kernthema für Volt, und wir werden uns weiterhin dafür einsetzen.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Der Offene Ganztag ist so viel mehr als nur Betreuung – er ist ein zentraler Teil unseres Bildungssystems. Die Arbeitsbedingungen der Fachkräfte müssen das widerspiegeln. Ich sehe hier drei Punkte: Erstens brauchen wir faire und einheitliche Bezahlung – unabhängig vom Träger. Zweitens müssen die Arbeitsbedingungen vor Ort besser werden, etwa durch kleinere Gruppen und mehr feste Teams. Und drittens brauchen wir echte Perspektiven, wie Fortbildungen und Aufstiegchancen. Volt steht dafür, den Offenen Ganztag aufzuwerten – sowohl für die Kinder als auch für die Mitarbeitenden.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Bildung darf nicht vom Stadtteil abhängen. Wir müssen gezielt dort investieren, wo der Bedarf am größten ist. Erstens brauchen wir eine datengestützte Sozialraumanalyse, damit der Ausbau in Veedeln wie Chorweiler,

Mülheim oder Kalk priorisiert wird. Zweitens sollten wir modulare Bauweisen nutzen, um schneller neue OGS-Plätze zu schaffen. Und drittens müssen wir die Arbeitsbedingungen im Offenen Ganztag verbessern, damit wir ausreichend Fachkräfte finden. Volt steht klar dafür, dass Bildungsgerechtigkeit in jedem Veedel Realität wird.

Was ist für Sie eine gute Ganztagsschule?

Eine gute Ganztagsschule ist ein Ort, an dem sich alle Kinder individuell entfalten können. Das bedeutet, dass sie Raum für kreatives Arbeiten und gemeinsames Lernen bietet, digital gut ausgestattet ist und über Grünflächen verfügt. Genauso wichtig ist, dass die Lehrkräfte motiviert sind und sich auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren können, statt in Verwaltungsaufgaben zu versinken.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Beim Schulneubau ist Köln auf einem guten Weg – wir sprechen hier von Investitionen in Milliardenhöhe. Aber bei der Schulsanierung gibt es noch Nachholbedarf. Die Gründung der Schulbaugesellschaft war ein wichtiger Schritt, aber es muss weitergehen: Wir brauchen effizientere Prozesse und eine stärkere Koordination, damit Sanierungen schneller umgesetzt werden können. **Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?**

Langfristig wünsche ich mir, dass alle Kinder unabhängig von ihrer Leistungsvoraussetzung gemeinsam lernen können. Wenn eine Schulform dauerhaft zu wenige Anmeldungen hat, halte ich eine Umwandlung in eine Gesamtschule für eine sinnvolle Möglichkeit.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Bildungsarbeit ist eine zentrale Säule unserer Stadtgesellschaft, und Honorarkräfte leisten hier einen wichtigen Beitrag. Wir setzen uns dafür ein, dass ihre Arbeit angemessen honoriert wird. Dafür müssen wir die finanziellen Spielräume der Stadt klug nutzen und alle verfügbaren Fördermittel konsequent einwerben. Bildung und Weiterbildung sind Investitionen in die Zukunft – sowohl für die Menschen in Köln als auch für die Attraktivität unserer Stadt.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Ja, das halte ich für eine sehr gute Idee. Planstellen schaffen Sicherheit und verbessern die Arbeitsbedingungen, was letztendlich auch den Teilnehmenden der Integrationskurse zugutekommt.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Wahrscheinlich für einen „Überlebenstraining für Oberbürgermeister-Kandidat*innen“-Kurs – falls es so etwas gibt! Wenn nicht, dann für einen Improvisationstheater-Workshop. Politik verlangt heute oft, pragmatisch zu handeln: schnell reagieren, flexibel bleiben und trotzdem Haltung bewahren. Genau das lernt man im Impro-Theater. Volt steht für Pragmatismus und lösungsorientiertes Denken – und genau das brauchen wir auch, um die Herausforderungen in unserer Stadt zu meistern.



Roberto Campione

StadtGesellschaft

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

Ich bin auf das Johann-Gottfried-Herder Gymnasium in Buchheim zur Schule gegangen. Der neue Namenspatron wäre Ludwig Sebus. Eine Würdigung anlässlich seines 100.Geburtstags im September diesen Jahres. Es wäre angemessen zu Lebzeiten Danke sagen zu können. Er ist für Generationen ein Komponist und Textdichter, der in Köln seinesgleichen sucht. Er ist ein Urgestein und Zeitzeuge dieser Stadt und ein Mahner der Geschichte. Er ist Humorist, stetiger Helfer und für viele Menschen ein Vorbild, inklusive mir. Dabei war er sein Leben lang immer bescheiden. Ich würde einfach nur Danke sagen wollen.

Hinweis der Redaktion: Das vollständige Interview mit Roberto Campione kann derzeit noch nicht veröffentlicht werden. Grund dafür ist, dass die betreffenden Inhalte bislang nicht den vereinbarten redaktionellen Rahmenbedingungen entsprochen haben. Sollte dies noch korrigiert werden, werden wir das restliche Interview hier selbstverständlich noch ergänzen.



Hans Mörtter

Parteilos

Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?

„Schnüsse Tring“, Katharina Stockhausen. Sie war Mitte des 19. Jahrhunderts eine Kölner Dienstmagd und zeichnete sich als Kölner Original aus. Selbstbewusst mit eigenem Kopf ganz klar, ließ sie sich nicht fremdbestimmen. Der Dienstherrschaft trat sie Auge in Auge unbeugsam mit starkem Rückgrat entgegen. Der Kölner Komponist Joseph Resberg widmete ihr 1859 sein Lied „Schnüsse Tring“. In Ossendorf ist sie mit einem Brunnen verewigt. Schüler*innen sollten durch ihr Beispiel gestärkt und ermutigt werden, sie selbst zu sein, zu sich zu stehen – frei von Angst gegenüber Stärkeren oder Mächtigen.

Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Anhebung des Schlüssel Kind/Betreuung. Förderung von PIA. Stärkere Öffnung der Personalverordnung für Seiteneinsteiger*innen mit geeignetem Profil und berufsbegleitendes Traineeprogramm über Pädagogik, Psychologie etc. Bündelung administrativer Aufgaben durch „Nicht-Pädagogen*innen“. Finanzierungsanreize wie Einmalzahlung, Hilfe bei Umzug und Wohnungssuche.

Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Nein. Stattdessen deutliche Senkung der Einkommensgrenzen zur Berechnung der Beitragshöhe! Zwei Jahre Beitragsfreiheit sind gut.

Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztag zu verbessern?

Vermehrte Anwerbung von Studierenden durch attraktive Stundenmodelle und Bezahlung mit eventueller Anrechnung der Arbeitszeit auf ihr pädagogisches Studium. Entlastung im Bereich Hausaufgabenhilfe durch Oberstufenschüler*innen und Fachkräfte in Rente in attraktiven und flexiblen Stundenmodellen. Genügend Räumlichkeiten für Sport, Musik, Kunst. Bürokratieabbau und bessere Vergütung.

Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Zusammenarbeit mit den örtlichen Kirchengemeinden (Räume...) und freien Trägern bei Ausbau. Lösung von bürokratischen Erschwernissen/Verhinderungen. Gerade in den benachteiligten Stadtteilen ist der Bedarf hoch und muss mit Priorität schnell gedeckt werden.

Was ist für Sie eine gute Ganztagsschule?

Jedes Kind hat die Möglichkeit, ein Musikinstrument zu lernen (Zusammenarbeit mit Musikhochschule usw.). Unterschiedliche Angebote im sportlichen, musischen, kreativen und wissenschaftlichen Bereich. Gezielte Förderung von Schüler*innen gemäß ihren Neigungen und Verbesserung von Integration. Hausaufgabenbetreuung müsste individualisierter werden. Saubere Räume und Toiletten.

Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Verschlinkung und Verkürzung der Ausschreibungsvorgänge für Sanierungen, kürzere Antragswege und Berücksichtigung kleinerer Firmen. Verschlinkung unsinniger und überflüssiger Bauvorschriften. Schnellere Genehmigungsverfahren und Beauftragungen von Totalunternehmen.

Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

Kein Automatismus! Stattdessen Stärkung und Qualifizierung der Schulen mit Attraktivität für die Menschen an dem Standort. Vielfalt der Schulen ist eine Stärke, die sich am Bedarf der Schüler*innen ausrichtet. Wichtig ist der Einbezug der betroffenen Bürger*innen. Nach gründlicher Abwägung und Sinnhaftigkeit ist eine Umwandlung zur Gesamtschule natürlich denkbar.

In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

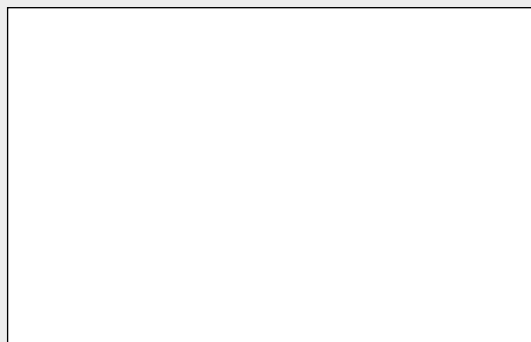
Die VHS Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil für die Bildung. Honorarkräfte verdienen Wertschätzung durch eine gerechte Vergütung. Trotz prekärer Haushaltslage stehe ich für eine schnellstmögliche Anpassung ein.

Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Das könnte die Personallage in den Schulen noch verschärfen. Integrationskurse müssen bedarfsgerecht durch gut bezahlte Honorarkräfte geleistet werden.

Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Sprachkurs Arabisch



Kommunal- und
Oberbürgermeisterwahlen
in NRW
am 14. September 2025

Wählen gehen!

Etwaige OB-Stichwahl: 28. September 2025